

Rosmarin, würden, wenn man sie den Winter über, ohne eine Bedeckung im freyen Lande stehen lassen wollte, gewiß erfrieren; und die von der letztern Gattung, als: Gurken, Weitsbohnen, Basilien, Portulack, Balsaminen zc. werden so gar durch den ersten im October einfallenden Nachtfrost getödtet. Sondern es ist hier nur von solchen Pflanzen und Blumen, welche bey uns im Winter im freyen Lande ausdauern können, z. E. allen Arten des Kohls, Salaten, Spinaten, Nelken, goldenen Laß zc. die Rede. In manchen Wintern erfrieren oder verderben diese, und gehen aus; in einigen aber nicht. So bald man nun die Ursachen entdeckt hat, warum man in einem Winter an ihnen einen Verlust leidet, und hingegen in andern Wintern sie unverlezt behält, so bald entdecken sich auch natürlicher Weise die Mittel, deren wir uns bedienen können, uns gegen ihren Verlust, wo nicht gänzlich, doch einigermaßen in Sicherheit zu setzen.

1. Selbst bey dem stärksten und anhaltendsten Winterfroste erfrieren die Gewächse und Blumen, die mit Schnee bedeckt sind, nicht. Der Schnee dient der Pflanze zu einer Bedeckung, aber nicht so sehr, wie man gemeinl. glaubt, gegen den Frost, als vielmehr gegen die Sonne, welche die verdeckten Säfte ihrer vom Frost erstarrten Blätter und Zweige zu schnell verdünnen oder aufthauen, und dadurch ihr Verderben verursachen würde. Daß eigentlich nicht der Frost die Ursache des Verderbens der Pflanzen sey, sondern die Sonne, welche die vom Frost verdickten Säfte der erstarrten Theile derselben zu schnell verdünnet und aufthauet, ist leicht erweislich zu machen. Denn, 1) stehen nicht nach dem zu rechter Zeit eingetretenen Winterfroste die Pflanzen unverlezt? Wenn gleich ihre Blätter herumhängen, ist nicht doch ihr Herz noch gut? Ersterben sie nicht erst nachher? Jährige Pflanzen, Portulak, Basilien, Balsaminen u. d. g. tödtet freylich der erste Nachtfrost, und zwar so, daß sie so fort gänzlich stille stehen, und alle Circulation derselben schnell aufhöret. Die perennirenden Pflanzen hingegen, welche, weil der Frost ihre Säfte zwar verdicken, jedoch nicht gänzlich zum Stillestehen bringen kann, den Winter im freyen Lande aushalten können, stehen nach geendigtem Winterfroste noch unverlezt, und leiden den Schaden, welchen man das Erfrieren nennet, erst nachher, wenn die Sonne unmittelbar nach dem Froste auf sie scheint. Der Buchsbaum steht nach dem Winterfroste unverlezt; wenn aber zu einer Zeit, da die Sonne sehr warm scheint, und besonders im May, noch Fröste erfolgen, so wird allezeit die gegen die Sonne gekehrte Seite desselben weiß, und leidet Schaden; die von der Sonne abgekehrte Seite erfrieret nie, und eben so wenig leidet er da von Froste Schaden, wo ihn die Sonne gar nicht treffen kann, wenn auch der Frost noch so stark ist, und er auch gleich dagegen nicht die mindeste Bedeckung vom Schnee gehabt hat. 2) Was thut also den Pflanzen eigentlich Schaden, starker Frost mitten im Winter, oder ungleich gemäßigtere Nachtfroste im April und May? Unstreitig die letztern. Selbst die Obstbäume, wenn auch gleich ihre Zweige nicht mit Schnee bedeckt sind, leiden von dem Froste mitten im Winter nichts: im Frühjahre aber, verursachen einige wenige Nachtfroste, wenn sie besonders zu einer Zeit einfallen, da die Witterung bey Tage schon ziemlich warm ist, daß die Spitzen ihrer Zweige, insonderheit der Nußbäume, absterben, oder, wie man es gewöhnlich nennt, erfrieren. Wären also Frost und Kälte an und vor sich selbst die Ursache des Ersterbens der Pflanzen, so müßten bey sehr heftigem Winterfroste die Spitzen aller